

MDR Aktuell –**Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

Montag, 02.09.2024

Thema: Sachsen und Thüringen: Ein politischer Urknall

Anja Maier, Moderatorin

Chefreporterin des Focus

Malte Pieper, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Markus Wiesenberg

Bürgermeister von Altenburg (CDU)

Knut Kreuch

Oberbürgermeister von Gotha (SPD)

Wahlkreis Ost – Der Politik-Podcast aus Leipzig

Malte Pieper

Hallo und willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper, ich bin Redakteur und Moderator bei MDR aktuell. Und uns wie immer aus Berlin zugeschaltet: Anja Maier, die Chefreporterin des Focus. Hallo Anja!

Anja Maier

Hallo Malte, grüß dich!

Malte Pieper

Anja, ich hab ja gestern wieder einmal sehr plastisch die Stadt-Land-Schere vorgeführt gekriegt, als ich morgens bei mir im Leipziger Süden zu meinem Wahllokal gelaufen bin. Die Sonne schien fröhlich, aufgeräumte Gesichter beim Reingehen beim Rausgehen, ein entspannter Sommertag. Da dachte ich noch: „Ach, so dicke wird es schon nicht kommen.“ Und dann 18 Uhr so: *baff* – gab es gleich, die ganz große Backpfeife, in Thüringen sogar noch ein bisschen größer als in Sachsen. Kurz gefragt: Wie groß sind die blauen Flecken am Morgen danach im politischen Berlin?

Anja Maier

Sehr groß. Sie entstehen gerade, man kennt das ja von blauen Flecken, dass sie erst mal geschlagen werden und dann so richtig erblühen. Und ich glaube, dieser Montag ist der Tag, an dem sie erblühen werden. Es gibt ja kein drum herumreden. Also vor allem die im Bund regierende SPD ist vielleicht gerade noch so reingekommen. Aber das ist ein Misstrauensvotum der Bürgerinnen und Bürger gegenüber der den regierenden Parteien: Also FDP – Nicht

mehr messbar. Grüne – naja, gerade noch so drin, jedenfalls in Sachsen. Raus aus der Landesregierung in Thüringen, raus aus dem Landtag. Also diese Parteien sind jedenfalls nicht die, denen die Wählerinnen und Wähler gerade ihr Land anvertrauen wollen.

Und das Ganze vor dem Hintergrund – jetzt beginnen ja auch die Sitzungswochen wieder in Berlin – Haushalt, Migrationspaket. Also das wird jetzt... Es war schon schlimm. Es war wirklich schlimm, die letzten Monate. Und ich glaube, es wird noch schlimmer. Also, ich würde sagen jetzt, das ist ein bisschen steil aber: Es könnte sein auch tatsächlich, dass die Regierung jetzt scheitert.

Malte Pieper

Es ist Montagmorgen, kurz nach neun. Also, um das noch einmal plastisch zu machen, nehmen wir nur das Beispiel Thüringen. Ich habe gerade noch einmal zusammengerechnet. Da kommen die Ampel, also die Bundesregierung, SPD, Grüne und FDP, die drei Parteien zusammen noch auf 10,4 %. Und eigentlich, wenn man ganz ehrlich ist, muss man die 1,1 bei der FDP auch noch abziehen, weil Thomas Kemmerich ja einen expliziten Wahlkampf gegen die Ampel gemacht hat, kein Geld aus Berlin bekommen hat. Also der wollte mit denen nichts zu tun haben, die mit ihm nicht. Dann sind wir ungefähr bei, nicht mal mehr, jedem zehnten, der noch eine Ampelpartei gewählt hat...

Anja Maier

Und das bei einer hohen Wahlbeteiligung. Es ist ja nicht so, dass die Leute zuhause geblieben wären.

Malte Pieper

Nee, wir sind ja auch schon ein bisschen älter, wir beide und können uns gut an 2005 erinnern, als die SPD Nordrhein-Westfalen verlor, die Landtagswahlen, und Gerhard Schröder damals den Bundestag auflösen ließ. Hat Olaf Scholz so viel Mumm zu sagen: „Die Leute wollen mich nicht mehr, dann gehen wir jetzt.“?

Anja Maier

(lacht) Entschuldigung, dass ich lache. Nein, den Mumm hat er nicht. Also es könnte sein, dass zum Beispiel die FDP die Koalition verlässt. Und dann müssen wir weiter schauen. Aber ich glaube, der Bundeskanzler hat ja auch

gerade im Spiegel ein großes Interview gegeben – was ich zur Lektüre empfehle - wo er genauso wie sein Gesundheitsminister behauptet, dass das alles eine super Koalition ist, eine super Bundesregierung ist. Ich verstehe schon, dass man sich nicht kleinredet, aber er lässt es schon ein bisschen an Selbstreflexion mangeln. Ich höre mir gerade selber so ein bisschen mit so einem halben Ohr zu und denke: Das ist eigentlich keine gute Lage, in der man über den Bundeskanzler lächelt. Also das ist gar nicht gut, angesichts der Situation, in der das Land und die Welt sind, gerade.

Malte Pieper

Wir sind gerade bei der Bundesebene. Wir sind gleich noch mit zwei sehr renommierten Kommunalpolitikern verabredet, aus Sachsen und aus Thüringen, um das Ganze noch mal widerzuspiegeln, mal zu hören, was da die Gründe sind für das eigentliche Ergebnis. Aber lass uns noch einen Moment beim Bund bleiben. Wir sind ja vor der absurden Situation. Also eine Ampel-Regierung SPD, Grüne, FDP hat das Ding vor die Wand gefahren, ist in dem Ansehen unterirdisch. Mehr als jeder zweite Wähler in Sachsen und in Thüringen hat gestern gesagt: „Das ist eine wunderbare Gelegenheit, um der Ampel mal richtig zu zeigen, was man von ihr hält.“ Gleichzeitig sagt aber auch gestern mehr als jeder zweite CDU-Wähler beispielsweise, er hat die CDU nur gewählt, damit die AfD nicht noch mehr Einfluss bekommt. Und um noch eins obendrauf zu legen, wenn man dann fragt: „Wer ist denn eigentlich ein guter Bundeskanzler?“, dann kommt da Olaf Scholz auf irgendetwas um die 20 %. Aber auch Friedrich Merz hat keine besseren Werte. Und als ich in diese Tabellen gestern reingeguckt habe, hat mich vor allen Dingen eine Zahl überrascht: Also Friedrich Merz irgendwo zwischen 20 – 25 % „wäre ein guter Bundeskanzler“. Und bei den CDU-Anhängern in Sachsen sagen nicht mal 40 % „Friedrich Merz kann es“. Also größer kann ja quasi eine Verunsicherung, eine Unzufriedenheit mit dem Personal kaum sein.

Anja Maier

Naja, es ist eine Entfremdung. Also, es sind Entfremdungen zwischen Bundespartei und Landesparteien. Man kann nicht von der Hand weisen, dass die CDU-Führung auf jeden Fall in den letzten Wochen tatsächlich sich gezeigt

hat in den Landtagswahlen - aber wohl dosiert. Also es war nicht so, dass Friedrich Merz auftauchte, dann sind alle happy, sondern es geht in diesem Fall – wir schauen ja jetzt gerade auf die Bundesebene – natürlich darum, dass er mit Würde Kanzlerkandidat der Union wird. Und dafür waren diese Termine in Sachsen und Thüringen natürlich sehr wichtig.

Es ist tatsächlich so, dass Friedrich Merz hier in Berlin ein ganz stabiles Standing hat in seiner Partei und in seiner Parteiführung. Das sollte man nicht unterschätzen. Und das kann schon sein, dass er in den Umfragen nicht so gut ankommt. Also am Anfang wirkte er ja noch sehr hochfahrend. Inzwischen geht das ja alles und er leistet auch was als Oppositionsführer. Das merken die Leute, glaube ich auch. Aber dass er jetzt so ein wahnsinnig beliebter Typ ist, das kann man nicht sagen. Also wie Hendrik Wüst zum Beispiel, dem man ja also wirklich gerne zuhört. Also ich erinnere an die Trauerfeier in Solingen, wo er einfach die richtigen Worte findet und kein Funken von Eitelkeit dabei ist. Da ist Friedrich Merz einfach von anderem Kaliber, und das merken die Leute.

Aber man muss sich fragen: Was steht denn auf der anderen Seite? Da steht ein Olaf Scholz, der nun auch nicht gerade beliebt ist, also wirklich nicht, einfach gerade in so einer Phase ist, wo man so ein bisschen lächelt, was kein gutes Zeichen ist. Und dann gibt es Robert Habeck, der quasi nur um die Würde seiner Partei zu wahren, Kanzlerkandidat werden soll, der aber eigentlich keine Chancen hat darauf. Das tickt und zahlt eigentlich alles auf Merz ein.

Malte Pieper

Letztlich nur noch einmal gerne die Umfragezahlen dagegen: Nicht mal jeder vierte hält Friedrich Merz für kanzlerfähig – bei den CDU-Anhängern in Sachsen nicht mal 40 Prozent, in Thüringen ist es ein bisschen besser. Aber da hat er auf jeden Fall noch jede Menge zu tun.

Anja Maier

Aber Malte! Ja, weißt du, erinnere dich mal an die Bundestagswahl 2021! Da haben ja auch alle gelacht, als Olaf Scholz Kanzlerkandidat wurde. Das ist...

Malte Pieper

- hat er ja auch nicht gut gemacht. Also es ist ja

auch nichts großes bei rausgekommen, haben wir ja gerade festgestellt.

Anja Maier

Ja, aber ich finde das sind Lagen, also Stimmungen. Da würde ich... Wir reden ja hier sozusagen eher über den persönlichen Eindruck.

08:16

Malte Pieper

Ja, aber da widerspreche ich dir doch entschieden. Weil Friedrich Merz ist ja jetzt nicht jemand, den man noch nicht kennt. Also das halte ich auch für tief verfestigt. Aber ich fürchte, da kommen wir beide zumindest jetzt auch nicht zusammen, weil ich will jetzt elegant – ehrlich gesagt – die Kurve zur AfD bekommen, zum eigentlichen Wahlsieger von gestern: Björn Höcke. Er sieht sich ja selbst immer fast schon als „von Gott gesandt“, der Oberstudienrat aus dem Eichsfeld. Fast 33 %. Er hat jetzt die, von Martin Debes hier bei uns im Podcast vor Monaten wirklich... er hat immer davor gewarnt, dass der Höcke die Verhinderungsmehrheit bekommen könnte. Kann man sich alles noch einmal nachhören in der ARD Audiothek.

Also, Höcke hat jetzt mehr als ein Drittel der Sitze im Thüringer Landtag, kann damit alle Verfassungsänderungen blockieren, kann damit alle Richterwahlen blockieren und so weiter und sofort beziehungsweise die AfD müsste einbezogen werden. Wir wollen mal mit einem reden, der damit umgehen muss. Markus Wiesenberg ist Bürgermeister in einem der schönsten Orte im Erzgebirge, Bürgermeister von Altenberg – kennen viele, weil da zum Beispiel regelmäßig Bob-Weltcup stattfinden. Will sagen: Regelmäßig ist bei Ihnen in Altenberg die Welt zuhause, Herr Wiesenberg. Trotzdem, auch gestern wieder, ist die AfD in und um Altenberg stärkste Kraft geworden. Fast 40 % der Zweitstimmen, nur 35 % für Ihre CDU. Warum eigentlich? Was sagen die Bürger*innen?

Markus Wiesenberg

Also die Bürger sagen uns öfters, dass die Politik in Dresden, Berlin, egal wo, an dem ländlichen Raum vorbei gemacht wird. Das kann man als Bürgermeister eines ländlichen Raums durchaus ein bisschen verstehen und bestäti-

gen. Die Politik wird viel für die Städte gemacht. Und das heißen immer mehr Einwohner natürlich nicht gut, dass die den Eindruck haben, dass sie abgeschnitten sind von der Politik Deutschlands.

Malte Pieper

Wie wirkt sich das bei Ihnen denn aus? Also merkt... reden wir an dieser Stelle.... Wir reden häufig bei der AfD, aber auch beim BSW über ein „Gefühl“, was die Leute haben, was sich unter Umständen gar nicht mit Fakten deckt, sondern wir sind dann bei einem „Gefühl“. Sie verwalten jetzt eben genau das. Ist es denn so, dass der ländliche Raum – ist es so, dass in ihrem Fall Altenberg zurückgelassen wird, nicht beachtet wird?

Markus Wiesenberg

Also „zurückgelassen“ wäre vielleicht übertrieben. Das kommt bei den Einwohnern vielleicht noch ein bisschen härter an. Aber dass die Politik der Bundesregierung und auch stellenweise der Landesregierung für die Städte gemacht wird, das kriegen wir als Städte schon mit. Also wir nehmen öffentlichen Nahverkehr, das Deutschlandticket – ganz groß gefeiert und als die Neuerung allen Leuten erzählt. Aber solange bei uns keine Busse fahren, dann bringt keinem Einwohner im ländlichen Raum das Deutschland-Ticket was, um jetzt ein Beispiel zu nennen.

Malte Pieper

Sie haben gesagt auch bei ihrer Landesregierung, auch im Freistaat Sachsen, hat man das Gefühl, dass vor allen Dingen Politik für die Städte gemacht wird. Es gibt ja sogar extra einen Minister für den ländlichen Raum. Ich glaube, der heißt „Minister für Regionalentwicklung“ – stellt auch ihre Partei die CDU. Wie kann denn das eigentlich... Also ich versuche immer noch zu verstehen, wie das passieren kann. Die CDU wird vor allen Dingen im ländlichen Raum gewählt, nicht unbedingt in den Großstädten, in Leipzig oder Dresden. Was hören Sie von Ihren Parteifreunden, wenn Sie sagen: „Passt mal auf Freunde, können wir bitte auch mal wieder auf die Dörfer und Kleinstädte gucken?“

Markus Wiesenberg

Grundsätzlich wird das dann gesagt, dass es passiert und umgesetzt wird. Aber man brauch

ja dann wieder am Ende immer die Mehrheiten in den politischen Gremien. Und da ist dann wieder die Frage, ob dann am Ende vielleicht doch wieder die Städter... es ist schwer zu erklären. Ich verstehe es auch nicht und es ist eigentlich sehr traurig, weil wir im ländlichen Raum ja wirklich eigentlich ja die gleichen Menschen sind wie die in der Stadt.

Anja Maier

Es klingt ein bisschen nach gegenseitiger Blockade, oder? Würden Sie das jetzt... also, ich finde es wirklich sehr schön, wenn Sie sagen: „Ich kann es auch nicht so richtig erklären.“ Da denkt man ja so: „Er müsste es eigentlich erklären können.“, weil es, wenn Sie es nicht können, dann wirkt das ja tatsächlich so, als gäbe es ein Verwaltungstechnisches „Hund beißt sich in den Schwanz“. Oder wie würden Sie das... Wir müssen ja gar nicht den Zustand beschreiben. Was würden Sie sich denn wünschen? Was müsste sich denn ändern?

Markus Wiesenberg

Also wenn ich jetzt als Bürgermeister rede, müsste sich schon mal die Bürokratie ändern. Es müsste für uns als ländlichen Raum auch einfacher sein, Sachen mal in die Tat umzusetzen. Also wir haben ganz viele Sachen, die wir für die Stadt Dresden zum Beispiel – wir sind ein Hochwasserentstehungsgebiet, logisch. Von uns läuft das Wasser nach Dresden. Damit sind wir völlig handlungsunfähig. Wir sind Trinkwassereinzugsgebiet, auch für den Großraum Dresden. Das heißt: Wir kriegen die ganzen Vorgaben, dass wir uns nicht weiterentwickeln können, kriegen aber im Gegenzug dann von den Städten, die sich entwickeln können, wie Dresden - nehmen wir jetzt das große Schiffwerk: Dort entstehen Arbeitsplätze und Gewerbesteuer, und wir haben eigentlich gar nicht die Chance, so etwas in die Tat umzusetzen, weil wir durch ganz viele Gesetze und Verordnungen eigentlich da nur gebremst werden. Und da müsste eine bessere Verteilung sein. Also, wir können manche Sachen nicht machen, weil, aus wirklichen Gründen. Hochwasser ist nun mal ein Grund. Hat man 2002 und 2013 gesehen, was passieren kann. Aber das kann ja nicht sein, dass wir damit handlungsunfähig sind und gar nicht die Chance haben, uns so zu entwickeln, dass auch mal ein paar Einnahmen kommen. Und das merken aber halt

die Leute, weil unsere Kindergärten sind halt mit einem ganz großen Sanierungsstau, Schulen, Straßen, öffentlicher Nahverkehr – jeder erzählt: „Wir brauchen E-Autos. Wir sollen mit dem Bus fahren.“ Ja, in Wehlen fährt in den Schulferien ein Bus hin am Tag und ein Bus zurück. Wie soll es denn dann funktionieren? Und das ist der Frust, den wahrscheinlich die Bürgermeister im ländlichen Raum haben und erst recht die Einwohner, die sich abgehängt fühlen.

Malte Pieper

Herr Wiesenberg, wir haben vor 14 Tagen miteinander gesprochen. Da haben wir für die Tagesthemen einen Film gedreht über den Lithium-Abbau, der bei Ihnen geplant ist. Lithium braucht man unter anderem für die Herstellung von Batterien, für Akkus, für die neuen E-Autos. Sie haben eine ganze Menge bei sich in den alten Zinnstollen liegen, unter Altenberg. Das soll jetzt gehoben werden. Ab 2028 könnte das dabei ihnen loszugehen. Es gibt eine große Diskussion darum, auch eben mit den Bürgern vor Ort, die nicht wollen, dass diese wirklich idyllischen Bergwiesen davon in Mitleidenschaft gezogen werden. Und als wir uns unterhalten haben, haben Sie gesagt: „Naja, der einzige, der da war, war der Ministerpräsident und CDU-Spitzenkandidat, der sich auch mit den Bürgern hier getroffen hat. Von dem zuständigen SPD-Wirtschaftsminister, der das Projekt öffentlich immer befürwortet, war keiner da. War schwierig ranzukommen. Das Gleiche war bei den Grünen. Worauf ich hinauswill: Jenseits aller Parteipolitik, haben Sie auch zunehmend das Gefühl, dass verantwortliche Politik sich vor Ort nicht mehr zeigt?

Markus Wiesenberg

Ja, also ich sage mal, wie Sie schon gesagt haben: Der Herr Kretschmer war der Einzige, der da war. Bei den anderen hatte man als Bürgermeister ja noch nicht mal eine Chance, einen Termin zu bekommen. Es ist logisch, dass der Herr Minister Dulig hier nicht hochkommt, sondern dass der Bürgermeister nach Dresden in sein Ministerium kommen muss. Aber wenn es noch nicht mal der Bürgermeister schafft, an solche Minister ranzukommen, dann kann ich die Einwohner schon verstehen, dass sie sich mitgenommen fühlen. Weil die kriegen ja noch weniger eine Chance, mal mit einem Minister

zu reden. Da ist ja ein Bürgermeister schon im Vorteil. Aber für diese beiden Ministerien Landwirtschaft und Wirtschaftsministerium ist es unmöglich gewesen, einen Termin zu bekommen.

Malte Pieper

Aber dann machen wir den Sack doch jetzt zu. Weil im Grunde genommen müssen Sie ja die Suppe auslöffeln. Sie sind der, der die Gemeinde führt. Sie sind der, der im Stadtrat Mehrheiten für Projekte organisieren muss. Ganz praktisch gesprochen: Sie haben auch da eine... Ich glaube, die AfD ist auch bei Ihnen stärkste Fraktion oder fast stärkste Fraktion. Kann man noch miteinander reden? Kann man noch miteinander zusammenarbeiten oder prallen Welten aufeinander?

Markus Wiesenberg

Also da bin ich ganz ehrlich. In der Kommunalpolitik ist die Politikpartei gefühlt, relativ... nee, nicht gefühlt, sie ist egal. Wir können mit denen AfD konnten wir bisher super zusammenarbeiten, genauso wie mit den Linken, mit den Freien Wählern, CDU und der Wählervereinigung. Bei uns im Stadtrat ging es bis jetzt immer nur um die Sachpolitik. Und das ist ja eigentlich das Schöne. Und da ist es ja am Ende erst mal egal, welches Buch im Hintergrund steht. Das wünsche ich mir dann aber halt auch vom Land, das sie erstmal miteinander reden. Alle. Und nicht von vornherein sagen: „Mit denen reden wir nicht.“

Malte Pieper

Das heißt, Sie würden schon sagen: „Die CDU, die stärkste Fraktion ist, sollte auf die AfD zu gehen und mit ihr das Gespräch suchen.“

Markus Wiesenberg

Ich würde mir zumindest wünschen, dass wir miteinander reden. Wir brauchen darüber nicht reden, dass es dort ganz viele Leute wahrscheinlich gibt, mit denen man schwer reden kann. Also da nehme ich jetzt gerade den Herrn Höcke. Das kann ich mir schwer vorstellen, dass man mit ihm normal reden kann. Aber wenn ich die AfD-Leute, die ich kenne... Das sind ganz normale Menschen wie alle anderen, die keine bösen Gedanken haben, und keine radikalen Gedanken, sondern die sich einfach seit etlichen Jahren von der Politik in

Sachsen und Deutschland nicht abgeholt fühlen.

MP

Das heißt, Sie sagen: „Wenn ich das nicht mache – wenn ich jetzt auf diesen Block nicht zu gehe, verfestige ich noch den Frust, verfestige ich noch die Abneigung, weil die Leute sich nicht ernst genommen fühlen in ihrer Wahl.“?

Markus Wiesenberg

Ja, also, man muss ja das Ergebnis sich mal angucken. Also wenn knapp 30 % oder bei uns nun bei der Listenstimme 42 % und man redet mit denen nicht... Das ist knapp die Hälfte. Und wir hatten eine Wahlbeteiligung von 81 %. Also dann wird der Frust bei den Leuten, die diese Partei wählen, in meinen Augen einfach nur noch größer. Weil sie sagen: „Wir haben jetzt das stärkste Ergebnis und werden aber nicht einmal mitgenommen von der Partei, die gerne den Ministerpräsidenten wieder stellen will. Wo ich denke, dass die AfD damit noch nicht mal ein Problem hätte, weil der Herr Kretschmer ja in Sachsen, denke ich, einen super Job macht. Aber jetzt drum herum alles zu machen, fände ich als Bürgermeister und als Privatpersonen falsch.“

Malte Pieper

Anja, Widerspruch?

Anja Maier

Ich kann Ihnen vollkommen folgen. So aus dieser berliner Sicht - ich mache ja Bundespolitik, denkt man immer: Es fängt klein an. Aber Sie haben... ich kann ihnen vollkommen folgen. Wenn Sie so eine hohe Wahlbeteiligung haben und so eine hohe Zustimmung zur AfD in der Stadt, dann ist das natürlich eine Größenordnung. Da kann man jetzt nicht oder sagen wir mal nur sehr bedingt sagen: „Mit euch reden wir nicht.“ Und ich sehe auch die Folgen so. Was ich mich immer frage: Was müsste sich denn ändern, um diese Zustimmung zu einer dezidiert rechten Partei wieder hin zu den sagen wir mal demokratischen Parteien der Mitte wieder zu erhöhen? Also denken Sie darüber überhaupt nach? Weil das ist ja, Sie haben ja offensichtlich sehr viel zu tun in Ihrer Stadt.

Markus Wiesenberg

Ich sage mal, grundsätzlich müssten einfach die anderen Parteien wieder besser zuhören.

Also wenn ich sehe, dass die AfD egal ob Wahlkampf ist oder nicht, Bürgertermine macht, einlädt zu „der Landtagsabgeordnete ist vor Ort“, „der Bundestagsabgeordnete ist vor Ort“. Solche Sachen machen die Konstant. Da gehen die Leute dann hin und die fühlen sich erst mal angehört. Ob am Ende dabei was rauskommt, weiß ich jetzt nicht. Wahrscheinlich wird aber am Ende gar nicht viel passieren können, weil ja die AfD am Ende dann gar nicht so wirklich viel entscheiden kann, weder im Land noch im Bund, weil sie ja eigentlich unsere Opposition ist. Aber der Einwohner wird erst mal mitgenommen und wird ...: „Ja, der kommt jetzt. Der hört sich mein Problem an. Der bemüht sich. Und das machen die anderen Parteien nicht. Also die, wie wir vorhin schon mal gesagt haben: Die anderen Parteien sind für den Einwohner nicht greifbar.

20:40

Malte Pieper

Anja, wenn wir auf das schauen – Du machst ja häufig Reisen mit Politikern, wenn sie wieder ausschwärmen und Kontakt mit der Bevölkerung aufnehmen. Machen sie das tatsächlich zu wenig?

Anja Maier

Also viele Politikerinnen und Politiker machen das. Ich habe gerade kürzlich in Sachsen einen FDP-Bundestagsabgeordneten z.B. begleitet. Es war sehr interessant. Es hat aber immer so ein bisschen was: „Der König kommt“. Ja? Also die Leute sind bisschen überrascht, wirken sie oft und sind dann sehr freundlich und haben eigentlich immer nur gute Nachrichten. Das ist mir aufgefallen, dass es... Es gibt so eine Gesprächsform zwischen Abgeordneten und Bürgerinnen und Bürgern oder auch Kommunalpolitikern oder Landespolitikern, die so ein bisschen: „Es geht doch, oder?“ Und das ist schwierig. Also ständig wird, vor allem, wenn man noch eine Journalistin dabei hat, wird einem erzählt, wie viele 100.000 € Fördermittel hier in den Ausbau des Innenhofes und so gesteckt wurden. Aber über die richtigen Probleme wird nicht so richtig gesprochen, jedenfalls nicht, wenn ich dabei bin. Und das finde ich eher schwierig, weil es sind ja tolle Gelegenheiten. Ich habe aber auch das Andere mal erlebt. Ich habe letztes Jahr einen SPD-Abge-

ordneten aus Mecklenburg-Vorpommern, Johannes Arlt heißt er, mit dem allergrößten Bundestagswahlkreis des ganzen Landes begleitet, der schon gar keine Wahlkreisbüros mehr hat, sondern nur noch unterwegs ist mit einem Bus, mit dem rollenden Wahlkreisbüro. Und da wurde richtig gewettert. Also es gibt beides. Und ich habe nicht den Eindruck, wenn ich Abgeordnete begleite, dass sie sich wegdrücken oder nichts hören wollen oder so. Und diese Reisen sind tatsächlich fester Bestandteil ihrer Arbeit.

Malte Pieper

Sind wir da wieder bei „gefühl“? Man hat das Gefühl, diese Leute sind nicht da, dabei sind sie da?

Anja Maier

Ja, aber man kann ja nicht wie Herr Kretschmer, irgendwie ununterbrochen auf Reisen sein. Also ich hoffe, Herr Kretschmer hat einen guten Apparat in seiner Staatskanzlei, die irgendwie die andere Arbeit macht, die auch noch anliegt. Ja? Es kann nicht sein, dass Bürgerinnen und Bürger quasi erwarten, dass ununterbrochen jemand Händchen hält. Das, was... Ich höre mir gerade selber zu - natürlich verstehe ich das Bedürfnis, ja. Aber es geht nicht. Es geht einfach nicht. Also wer soll die Arbeit machen, in dieser Zeit? Da frage ich mich immer was, also wenn man sich jetzt mal die AfD anschaut, was der Bürgermeister ja gerade erzählt hat? Die haben natürlich die Zeit dafür. Die haben auch nicht die Verantwortung. Ja? Also, die müssen diese ganzen Arbeiten nicht machen. Die müssen mal für die Ausschüsse die Unterlagen lesen. Aber ansonsten können die sich verhalten zu Projekten aber sie müssen sie nicht politisch oder verwaltungstechnisch umsetzen. Und wenn du dir anschaut, wie wenige Mitglieder die Parteien gerade in Ostdeutschland haben, das ist... Ich glaube, ich habe am Wochenende was gelesen: Dass 0,8 % der Bürgerinnen und Bürger in ganz Ostdeutschland überhaupt nur in Parteien organisiert sind. Das ist ja... Wer soll denn das alles machen? Wer soll denn den Leuten in die Augen gucken und die Fragen abholen? Das ist ein Problem, glaube ich, was man nicht lösen kann.

Malte Pieper

Gleichwohl haben wir es ja von Markus Wiesenberg aus Altenberg gehört: Dieses Gefühl, was da ist, dann eben das Kreuz bei der AfD. Alle Meinungsforscher sagen uns auch in den Studien gestern wieder: Die Menschen wissen genau, was sie da tun. Es ist ihnen egal, ob es eine gesichert rechtsextreme Partei ist. Das nehmen sie quasi in Kauf. Ein Teil sagt sogar, dass er mit den Positionen der AfD zufrieden ist, mindestens ein Viertel, wenn nicht teilweise sogar noch mehr. Fast 60 % aller Wähler sagen: Die AfD ist auf dem richtigen Weg, wenn es darum geht, dass weniger Ausländer zu uns kommen. Am Donnerstag hat das Heute-journal aus Görlitz gesendet. Eine sehr, sehr sehenswerte Sendung war das. Und da war unter anderem Lukas Rietzschel zu Gast, Autor 30 Jahre alt, der in Görlitz wohnt. Einer „der Ost-Autoren“ mit seinen Romanen, die er in der letzten Zeit geschrieben hat, und der wurde eben vom Kollegen Sievers auch gefragt, was denn aus seiner Sicht die AfD-Wähler bezwecken wollen. Hören wir mal rein, was Lukas Rietzschel gesagt hat:

Lukas Rietzschel

Ich habe ehrlicherweise den Eindruck, dass wir uns seit über zehn Jahren, seitdem es diese Partei gibt, vor allem medial um die Frage drehen: Wie kommt es, dass Menschen so wählen? Das ist fast schon so eine psychologische Betrachtung, während parallel vor allem konservative Parteien Sprache und Programm der AfD übernehmen. Das heißt, Sie wählen AfD und haben eine enorme Sichtbarkeit. Sichtbarkeit, die Sie nicht hätten, wenn Sie die Regierungsparteien wählen würden. Also um das mal ganz platt zu sagen – wenn sie mir die Polemik erlauben – ist das eine Art von demokratischer Selbstermächtigung, die AfD zu wählen. Sie finden sonst einfach gar nicht so viel statt.

Moderator Christian Sievers

Also das heißt, die Leute wollen auffallen einfach damit? Sie wollen sozusagen in einer Diskussion, wenn man sagt: „Ich wähle AfD“, kommt man anders an, als wenn man sagt: „Ich wähle SPD? Ist es das, was sie sagen?“

Lukas Rietzschel

Sie können das beobachten, wenn Sie irgendwo am Tisch sitzen, dann kommt jemand dazu und sagt – ich meinen Schwurbler und so weiter,

das gab es immer schon. Da hat man die bisschen abgetan, vielleicht belächelt – Jetzt kommen die rein und sagen ich wähle AfD und auf einmal hören alle zu. Auf einmal sind alle ganz gespannt, weil sie wissen: Okay hier ist eine politische Macht, irgendwie auch am Tisch und diese Art von Selbstvergewisserung, von eben Sichtbarkeit, das ist nicht zu unterschätzen. Wir fragen uns manchmal: Ist es überzeugte Wahl? Ist es eine Protestwahl? Und wir schauen nur auf den Effekt oder auf das Phänomen an sich, aber nicht auf die Auswirkungen. Und die Auswirkungen ist: Sie werden wahrgenommen, sie finden statt im Diskurs und ihre Themen werden einfach behandelt.

Malte Pieper

Sagt der Autor Lukas Rietzschel.

Anja, was hältst du von der These?

Anja Maier

Ich wünschte, ich könnte das so klug ausdrücken. Ich finde er das wirklich top zusammengefasst, also als DDR-Gewächs und Nachwende-Erwachsene würde ich gern noch eben hinzufügen: Das ist das, was wir nach dem Mauerfall in Bezug auf die PDS und Linkspartei erlebt haben. Also allein der antikommunistische Reflex dieser 90er-Jahre, die ständige Aufforderung an Ostdeutsche, sich zu rechtfertigen oder zu erklären, dass sie auf keinen Fall was mit der Staatssicherheit oder am besten auch gar nicht in der Partei, in der FDJ, bei den Pionieren und nirgendwo gewesen seien - also rein am besten. Sie sollten rein sein und das quasi politisch manifestiert an der Möglichkeit einer Partei, ja sozusagen: „So, mir doch egal. Ich mache es einfach.“ Das ist einerseits verständlich, andererseits gefährlich. Also ich finde es macht einen Unterschied, ob man eine Partei wie damals die PDS gewählt hat oder sich für sie stark gemacht hat oder ob man eine nationalistische und fremdenfeindliche Partei wie die AfD jetzt stark macht. Das Interesse ist gleichwohl genauso groß. Also, äh, wir haben ja hier in Brandenburg auch bald Wahlen, wo ich lebe. Und da, wir haben uns gerade am Wochenende mit Freunden darüber unterhalten – wenn hier jeder dritte AfD wählt, wer ist das? Wir wissen es nicht. Und das hat Lukas Rietzschel ganz gut erklärt. Jemand kommt und sagt: „So, das bin ich übrigens.“ Und dann

muss ich auch sagen, ja, dann wäre mein Interesse auch groß, würde ich gerne erst einmal wissen. Also man erzeugt auch einen persönlichen Mehrwert. Man stellt was dar. Auch so eine Widerständigkeit, die auch interessant ist, muss ich auch zugeben. Das Problem ist einfach immer die Programmatik der AfD. Dass man protestwählt, weil man unzufrieden ist mit den politischen Entscheidungen und Abläufen, das kann ich verstehen. Die Frage ist gerade in Deutschland mit unserer Vergangenheit, ob es da nicht ein paar andere Möglichkeiten gibt und vor allem – das klingt immer... aber wir haben ja schon öfter im Podcast drüber gesprochen – ich finde, man muss nicht in eine Partei eintreten. Aber für die Demokratie sich einzusetzen, in einer Gewerkschaft einzutreten, in einen Verein zu gehen, ein Ehrenamt auszuüben, statt irgendwie auf Marktplätzen rumzuschreien, das finde ich ehrlich gesagt sinnstiftender. Aber jetzt werde ich schon wieder... Jetzt fange ich wieder an zu predigen. Vergiss es einfach! Mich ärgert das halt. Das macht mich verrückt!

29:50

Malte Pieper

Ja, ich weiß, aber mir geht ja im Grunde genommen durch den Kopf. Ich komme ja aus dem katholischen Westfalen. Das durfte ich mir schon oft genug anhören und unter die Nase gerieben kriegen. Aber es gab ein quasi festgeschriebenes – ob man das jetzt aus dem Christentum herleiten will, oder wo, darauf will ich mich jetzt gar nicht einlassen – aber es war eigentlich klar: Es gibt Schmuddelkinder, mit denen spielt man nicht. Das kann man heute noch in den Wahlergebnissen sehen. Im Münsterland beispielsweise sind die schlechtesten AfD-Werte in ganz Deutschland.

Anja, du kommst aus dem Osten, du bist wie all diese Menschen groß geworden. Du hast das Alter von vielen der AfD-Wähler, wo die AfD in der Kohorte mit am stärksten ist. Du kannst es dir ja offenbar auch nicht erklären, also wie man so weit geht, dass man sagt: „Es ist mir eigentlich vollkommen wumpe, wo die herkommen, was die genau sind. Ich will jetzt einfach zeigen: Das ist es alles nicht mehr. Und jetzt muss hier aufgeräumt werden.“

Anja Maier

Ja, aber man gefährdet den inneren Frieden

damit. Das finde ich schwierig. Also was zum Beispiel ein Aspekt ist... Das ist ja auch nicht so beliebt, wenn man das sagt. Aber es ist auch so eine Männerpartei, die männliche Themen vertritt, die sich aufspielt als Beschützerin von Frauen, von emanzipierten Frauen. Ja?

Es hat so einen unangenehmen Touch. Ich kann damit gar nicht. Also diese einfach grundsätzliche Fremdenfeindlichkeit, das Operieren mit Angst, mit Ängsten. Ja, das sind Dinge, die mir absolut, also wirklich als Ostfrau fremd sind. Ich finde das... das ist mir fremd. Ich habe doch keinen Bock, mir von diesen frustrierten Typen irgendwie erzählen zu lassen, dass hier alles schlimm ist, die irgendwie aus einem schönen, schicken SUV aussteigen und ihren Schottergarten pflegen. Das ist nicht meine Baustelle.

Und ich verstehe nicht, warum man die Demokratie, also Menschen, auch Ostdeutsche, viele Ostdeutsche reisen – ja, ich war gerade in Schottland ein Land, das zwangsweise aus der EU austreten musste. Weißt du, was da los ist? Die Leute sind arm, ja, die Verwaltung, das Gesundheitssystem, das ist alles im Niedergang begriffen. Das können wir uns alles gar nicht vorstellen. Ja, und ich weiß das, weil wir da Freunde haben. Das ist jetzt nicht nur so ein touristischer Blick. Und wenn du das vergleichst, dann weißt du, dass wir hier eigentlich in einer ziemlich friedlichen Gesellschaft sind.

Und die AfD heizt das immer wieder an. Die operiert eben mit dieser Angst und wie gesagt, alles sehr, sehr männlich konnotiert. Es ist mir fremd. Ich verstehe es nicht, nach wie vor nicht. Ich finde dieses Momentum – dass man Verhältnisse zum Tanzen bringt, diese Erfahrung – 1989 - 1990 das kann ich verstehen. Darauf können sich die Ostdeutschen auch was zugutehalten. Aber es ist ja nun auch nicht so, dass alle sich hinter den Bündnisgrünen gefunden haben. Es ist uns auch passiert, in weiten Teilen. Und diese revolutionäre Attitüde, die kann ich auch nicht ganz nachvollziehen. Ich fremdele sehr damit. Ich verstehe – aber das sage ich ja auch nicht zum ersten Mal hier – ich verstehe manchmal meine eigenen Leute nicht.

Malte Pieper

Ich will mal aus einer Mail vorlesen. Da

schreibt uns jemand, der für vollkommen unverdächtig ist, im AfD-Lager zu stehen. Der wundert sich auch über all das. Der stammt, glaube ich aus Brandenburg, aus dem ländlichen Brandenburg hat in Dresden studierte, ist inzwischen sehr erfolgreich, lebt in der Schweiz und schrieb jetzt: Er war jetzt am Wochenende wieder in der Dresdner Neustadt, als da, wo er auch acht Jahre lang gelebt hat.

Anja Maier

-wo Lastenräder stehen.

Malte Pieper

...wo die Lastenräder stehen, wo Dresden so ganz anders ist als in der Altstadt. Und er schreibt:

Ich finde es jetzt einfach abgefickt. Wenn man nur periodisch hier ist, stellt man eine unschöne Wandlung fest, und die scheint niemanden zu interessieren. Zudem fallen die vielen jungen Männergruppen mit Migrationshintergrund auf. Also rein von der Wahrnehmung kann man Verständnis für Antipathien aufbringen, denn selbst ich war leicht überfordert gestern Abend.

Und der wohnt in einer Stadt in der Schweiz, wo der Migrationsanteil auch sehr hoch ist, nämlich in der größten Stadt der Schweiz. Also wenn selbst Menschen, die jetzt so dahinkommen und sich fragen: Was ist denn hier eigentlich passiert? Also, wenn selbst die wohlwollenden sich schon kneifen müssen und denken: „Na hier ist aber in den letzten Jahren ganz schön was passiert.“ erklärt uns doch noch mehr, was da eigentlich abgeht. Oder?

Anja Maier

Ja, das erklärt Manches. Geht mir ähnlich. Ich komme ja auch eigentlich aus dem Prenzlauer Berg und lebe im ländlichen Bereich und mach auch immer, dass ich wieder wegkomme, von dort. Das ist das Eine. Also dieses gefühlte „Männergruppen mit viel Tagesfreizeit – kann mir hier was passieren?“ Eher nicht, aber man weiß ja nie. Das ist aber... dieses Gefühl, dass die Politik nicht diese Dinge nicht regelt – daran macht sie sich ja jetzt gerade, etwas spät, wie ich finde – das vertieft auch, meiner Meinung nach, die Kluft zwischen Stadt und Land. Also die Leute auf dem Land leben ja eigentlich ein ausgesprochen friedliches Leben. Hier in der Stadt sind so ganz andere Herausforderungen. Und hier draußen, da kommt mal jemand

und schmeißt seine Hundekottüte in deine Mülltonne, und du bist sauer. Sowas, ja? Also, das sind schon die Herausforderungen.

Aber dieses Gefühl: „Da draußen ist etwas in den Städten, und das kommt zu mir.“ oder „Das gefährdet hier meinen persönlichen Frieden.“, das ist einerseits verständlich. Andererseits finde ich, ich sage es zum x-ten Mal: Dann macht was! Ja? Also dann geht halt in die Gemeindevertretung! Macht was! Geht in einen Verein! Bringt den Kindern Tischtennis bei! Es ist auch nicht nur ein Geben, man bekommt was dafür. Ein gutes Gefühl, Teil einer Gruppe einer Gemeinschaft zu sein, die man auch kennt. Entschuldigung, es ist immer wieder das Gleiche. Ich reg mich darüber immer so auf.

Malte Pieper

Wir nehmen, glaube ich die Unsicherheit, die Verständnislosigkeit, das „sich fragen“ – das ist ja bei uns allen auch wieder heute Morgen soweit. Ich würde jetzt an der Stelle tatsächlich mal einen Punkt machen und zur nächsten Wahlgewinnerin gehen, dem Bündnis Sahra Wagenknecht – in Thüringen fast 16 %, Sachsen fast 12 %. Die haben es jetzt quasi in der Hand, Regierung zu ermöglichen, aus dem Stand innerhalb von acht Monaten auf so ein Ergebnis zu kommen. Dazu noch, wenn man dann weiß, dass Sahra Wagenknecht in Thüringen die mit Abstand beliebteste Bundespolitikerin ist von allen anderen, die abgefragt worden sind. Das ist der Schlüssel des Erfolges. Der Name Sahra Wagenknecht.

37:12

Anja Maier

Ja, das ist bis jetzt der Schlüssel des Erfolges. Aber jetzt treten natürlich die beiden Landespartei-vorsitzenden und Spitzenkandidatinnen nach vorne, und ich erwarte jetzt in den nächsten Wochen eine Klärung, sagen wir mal so. Das muss kein öffentlicher Streit werden. Wenn sie schlau sind, klären sie das innerhalb. Aber wer hat jetzt hier eigentlich das Sagen? Wer spricht für das BSW? Also kommt immer eine Depesche aus dem Saarland oder werden in Erfurt und Dresden souveräne Entscheidungen getroffen?

Malte Pieper

Wenn ich Anja Maier mal zitiere, was sie uns in den letzten Wochen immer gesagt hat, dann

kann doch Sahra Wagenknecht eigentlich kein Interesse an einer Regierungsbeteiligung in Sachsen oder in Thüringen haben. Denn das hieße ja, dass ihre Partei ihr frisch geformtes Bündnis Kompromisse machen muss, dass es zeigen muss, dass man auch in Dresden und in Erfurt nicht mal eben den Krieg gegen die Ukraine abstellen kann, was sie auf ihren Wahlplakaten mir suggeriert hat: „Krieg oder Frieden? Sie haben die Wahl.“ Das heißt, da wird doch ganz schnell vom Lack abblättern. Und die große Sahra Wagenknecht-Wiederauferstehungs-Show, die für die Bundestagswahl im Herbst nächsten Jahres geplant ist, da würde doch weit weniger Weihrauch abgefeuert werden können, als sie das so vorhat. Also eigentlich kann sie das doch gar nicht wollen.

Anja Maier

Also es liegt auch nicht im politischen Weltbild von Sahra Wagenknecht, zu gestalten. Also wenn wir uns anschauen, wo sie herkommt – über die kommunistische Plattform, den Parteivorsitz, den Fraktionsvorsitz. Sie hat ja immer eigentlich ein Werk der Zerstörung hinterlassen. Hat das – das muss man ihr auch mal zugutehalten – auf eine wirklich sehr, sehr kluge Art gemacht. Aber im Ergebnis war es ja immer: Am Ende waren alle verzweifelt und sind auseinandergelaufen. Deshalb hat sie ja diese Partei in dieser Struktur auch gegründet. Also eine Führerin – dieses Wort finde ich in diesem Zusammenhang gerade in Deutschland echt schwierig. Aber bitte, es ist so, faktisch – und ganz wenige, quasi qualitätsgeprüfte Gefolgschaftsleute.

Und das sind aber beide. Beide Landesvorsitzenden sind ja erfahrene Politikerinnen, also praktische Politikerinnen. Und da glaube ich, wird es jetzt zu so einem durchaus Kampf kommen. Vielleicht haben sie, wenn sie schlau waren – und sie machen nicht den Eindruck, als wären sie doof – haben sie sich darüber vorher verständigt. Kann aber auch sein, dass nicht. Also ich habe vor allem Katja Wolf beobachtet und auch beim Landesparteitag begleitet und habe nicht den Eindruck, dass die Frau gekommen ist, um sich was sagen zu lassen, sondern die will handeln. Und diese Chance kriegt sie ja jetzt. Aber du sagst es: Eigentlich ist das nicht angelegt in der Bundesvorsitzenden Sahra Wagenknecht, Dinge zu gestalten und vor allem in

die Verantwortung dann zu gehen für die getroffenen Entscheidungen.

Malte Pieper

Zumal in Thüringen eine besondere Denksportaufgabe vor allen Beteiligten liegt. Da hatte man sich so ein geschunkelt auf ein Bündnis aus CDU, BSW und SPD. Alle drei Beteiligten hatten sich da schon seit Wochen drauf warmgelaufen, und jetzt reicht es nicht. Es fehlt ein Mandat zur Mehrheit. Das heißt, wenn man eine Mehrheitsregierung tatsächlich stellen wollte, dann müsste es ein Bündnis aus CDU, BSW und Linkspartei sein. Das stelle man sich auch wieder sehr schön vor. Ein gerade frisch geschiedenes Ehepaar wird dann verdonnert, in so einer Art „Ménage-à-trois“ wieder versöhnt nebeneinanderzusitzen. Das ist schon mal schwierig, glaube ich jetzt zweifellos, zwischen Linkspartei und BSW.

Aber noch viel schwieriger wird es ja eigentlich für die CDU, weil die es ja kaum lassen konnte, in den letzten Wochen durch die Gegend zu laufen, relativ breitbeinig, und jedem, der es nicht hören wollte, zu sagen: „Wir haben einen Unvereinbarkeitsbeschluss nicht nur mit der AfD, sondern auch mit der Linkspartei. Anja, du kennst die Beteiligten im Konrad-Adenauer-Haus in Berlin – wenn es so hart auf hart kommt, am Ende, springt die CDU und macht die Augen zu, wenn sie der Linkspartei die Hand gibt?“

Anja Maier

Das ist die große Frage dieser Woche, Malte. Oder der nächsten Wochen. Ich kann dir das nicht beantworten. Das ist jetzt ein Prüfstein für Friedrich Merz, also auch vor dem Hintergrund der Frage: Welchen Einfluss haben die Landesparteivorsitzenden? Er ist ja auf sie auch angewiesen. Aber Sie auch auf ihn. In letzter Zeit hat sich Friedrich Merz ziemlich weich gezeigt, also pragmatisch. Er hat ja erst, nachdem er erst irgendwie Wagenknecht einmal verdammt hat, hat er offensichtlich Signale aus Dresden und Erfurt bekommen und hat sich dann da arg zurückgehalten, um da jetzt nicht sofort den nächsten Unvereinbarkeitsbeschluss zu provozieren.

Aber in Bezug auf die Linkspartei ist das eine... das hat die CDU groß gefeiert. Das ist so ein bisschen: „Ist der Papst katholisch?“ Also wie

sie dahinter zurückkommen wollen, das ist gerade ein Rätsel. Andererseits, Mario Voigt hat ja gesagt: „Schlimmer wäre, keine Regierung zu haben.“ Und das sollte man sich wirklich nicht wünschen. Gerade Thüringen hat ja diese wirklich anstrengenden fünf Jahre hinter sich. Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wie da jetzt die Kräfte walten. Das kann ich dir nicht so genau sagen, gerade.

43:01

Malte Pieper

Interessant war gestern Abend auch Bodo Ramelow zu beobachten, den noch-Ministerpräsidenten. Und der konnte sich ja schon seit Wochen damit abfinden, dass seine Zeit in der Erfurter Staatskanzlei zu Ende geht. Der trat in seiner Lieblingsrolle auf: Staatsmann zum Quadrat. Und sagte immer wieder: „Ich werde ermöglichen, dass es eine demokratische Mehrheitsregierung gibt. Jetzt ist der Anführer der stärksten Demokratischen Partei, Mario Voigt, dazu aufgefordert, Gespräche zu führen. Und wir brauchen eine Mehrheit jenseits von Herrn Höcke.“ Gesprächsthema am Morgen danach ist: könnte dieser Bodo Ramelow die entscheidende Stimme sein, um das zu ermöglichen?

Wir machen jetzt einfach mal hier Gerüchte-Talk. Und das Gerücht aus Erfurt geht so: Bodo Ramelow verlässt die Linksfraktion, geht entweder zur SPD zum BSW oder bleibt fraktionslos und ermöglicht damit – das wäre dann die Brücke für die CDU, um ihr altes Bündnis zu schmieden. CDU, BSW, SPD hätte dann eine Stimme Mehrheit. Jenseits dessen, dass wir das natürlich nicht überprüfen können, jenseits dessen, dass Bodo Ramelow das jetzt keinesfalls zugeben wird – wäre ja auch bekloppt, rein strategisch – jenseits dessen, ob das dann wirklich funktionieren würde: Eine Stimme Mehrheit mit einer neuen Partei dem BSW, Anja, da würden wir doch vermutlich beide jemandem, der das vorhat, abraten. Oder?

Anja Maier

Ja. Also ich halte das auch... Also ich sage mal so: Gottseidank ist es nur ein Gerücht. Also, es ist doch auch eine Frage der Glaubwürdigkeit, ja? Also das möchte ich mir gar nicht vorstellen. Also Machtpolitik ist wichtig, aber dass man dann auch gleich seine eigene Partei verlässt, die einen ja auch lange getragen hat und

die man selber getragen hat, also das ist mir zu abgefahren, was du mir hier gerade erzählst.

Malte Pieper

Anja, wir haben es am Anfang schon mal gehabt: Schwierig ist auch die Lage der stolzen Sozialdemokratischen Partei. Über Olaf Scholz haben wir schon gesprochen. Wir können jetzt mal an den Gründungsort der SPD gehen, in die Residenzstadt Gotha. Da wurde ja die SPD unseren Typs aus der Taufe gehoben. Und der SPD-Oberbürgermeister von Gotha ist in der Leitung: Knut Kreuch. Guten Morgen nach Gotha!

Knut Kreuch

Ja, wunderschönen guten Morgen aus dem Schönen, sonnendurchfluteten Gotha.

Malte Pieper

Da ist jetzt aber auch nur das Wetter noch schön, heute Morgen in Gotha, oder, Herr Kreuch? Also Ihnen dürfte doch auch das Herz in die Hose gerutscht sein, gestern Abend.

Knut Kreuch

Das Wetter ist in Gotha schön. Alles andere ist derzeit nicht schön. Wir haben zwar in Gotha das beste Ergebnis für die Sozialdemokraten in Thüringen gebracht, aber es hat nicht gereicht, das Direktmandat wieder zu erringen. 29 Stimmen haben gefehlt, und das ist doppelt traurig.

Malte Pieper

Ich habe es schon mal gesagt: Bei Ihnen wurde die SPD gegründet. Jetzt liegen Sie auch immer noch in Gotha mit 13 % doppelt so stark, wie der Landesdurchschnitt von 6,1 %. Trotzdem ist es von August Bebel ja aber sehr weit entfernt. Was läuft denn da falsch bei der SPD?

Knut Kreuch

Ja, was läuft da falsch? Die Leute entscheiden immer kurzfristiger. Die Leute entscheiden nur nach ihrem persönlichen Empfinden. Sie gucken nicht mehr: Wie entwickelt sich ein Ganzes, ein Großes. Und Leistungen der Vergangenheit zählen gar nicht mehr. Danke ist ein Fremdwort geworden. Und deswegen wird so abgestimmt, wie das Bauchgefühl ist.

Malte Pieper

Aber das ist doch erschreckend... Also wo kommt das her? Was ist denn da kaputtgegangen in den letzten 25 Jahren?

Knut Kreuch

Es ist nicht in den letzten 25 Jahren, es ist in den letzten fünf Jahren zusammen mit der Corona-Krise Vertrauen in Politik allgemein verschwunden. Es ist Vertrauen in Entscheidungen verschwunden. Man weiß nicht mehr, was ist zuverlässig? Und das ist die Grundtendenz. Und sie hat sich fortgesetzt in der Bundesregierung, hat sich aber fortgesetzt in Thüringen mit einer Minderheitsregierung, die schon vor fünf Jahren vom Wähler nicht gewollt war. Und das potenziert sich irgendwann. Und jetzt hat es in Thüringen den Urknall getan.

Malte Pieper

Herr Kreuch, aber wenn das so ist: „Seit Corona ist so viel Vertrauen verloren gegangen.“ - Sie haben es selber gemerkt: Sie haben in den letzten Wahlgängen immer mit deutlicher absoluter Mehrheit gewonnen. In diesem Jahr mussten selbst Sie in die Stichwahl. Man nennt sie ja manchmal auch den „König von Gotha“. Haben Sie denn seitdem irgendeine Idee, wie man dieses Vertrauen wieder zurückgewinnen kann?

Knut Kreuch

Ich habe leider auch keine Idee, wie man dieses Vertrauen zurückgewinnen kann. Eigentlich kann man das nur zurückgewinnen, indem man die, die gewählt worden sind, auch agieren lässt. Aber kann man wirklich Deutschland – kann man wirklich Thüringen denen anvertrauen? Das ist die zweite Frage.

Malte Pieper

Sie meinen jetzt: „die AfD regieren lässt.“

Knut Kreuch

... denn entzaubern kann man nur.... So ist es ja mit der Linken passiert. Die Linke wurde entzaubert, durch Regierungsbeteiligung. Und wir können aber nicht dieses Land der AfD überlassen, aus meiner Sicht. Das wäre fatal. Aber das ist das Problem. Auch ich habe zum ersten Mal Brutalität gespürt im Wahlkampf, und ich habe zum ersten Mal Anfeindungen gespürt, was ich nie in all den Jahren, wo ich politisch aktiv war, gespürt habe. Und das hat mir persönlich schon wehgetan, dass auch Menschen sich abgewendet haben. Das muss man einfach jetzt zur Kenntnis nehmen. Das hat aber alles mit dieser fatalen Situation zu tun, dass überhaupt

kein Vertrauen mehr in Entscheidungen da ist. Social-Media macht auch so viel kaputt. Das muss man dazu sagen: Es wird immer nur oberflächlich informiert. Es wird immer nur oberflächlich aufgenommen. Das Gegenargument lässt man nicht gelten. Diskussion ist nicht mehr möglich.

Malte Pieper

Knut Kreuch, herzlichen Dank an den Oberbürgermeister von Gotha.

Knut Kreuch

Dankeschön.

49:09

Anja Maier

Das ist ja krass.

Malte Pieper

Anja, wenn das hörst - also er ist ja nicht nur ratlos, sondern... also mir fehlen ehrlich gesagt ein bisschen die Worte.

Anja Maier

Er ist traurig. Ja. Also, ich fand, ich finde dieses Gespräch, das steht für so vieles, gerade. Also auch so für die Gespräche, die man so am Küchentisch hatten. Also manchmal denkt man so: „Nah, wenn es nun mal so ist.“ Aber ne. Wir haben als Land eine Vergangenheit und eine Verantwortung. Man kann nicht sagen: „Naja, dann lassen wir die mal machen und dann entzaubern die sich schon von selbst.“ Auf wessen Kosten? Auf unsere Kosten, auf unser aller Kosten. Aber diese Traurigkeit, die ich da höre bei Herrn Kreuch, das ist natürlich... Oh Gott! Wollen wir wirklich aus diesem Podcast so rausgehen?

Malte Pieper

Ich würde sagen wir machen es tatsächlich und versuchen mal auf die Schwarmintelligenz zu setzen, weil vielleicht hat ja von euch, von Ihnen jemand eine Idee, wie man denn mit dieser Situation umgehen, wie man da vielleicht rauskommen kann: wahlkreis-ost.@mdr.de lautet die Adresse. Kommenden Freitag können wir uns schon wieder hören. Dann wollen wir diese Woche mal Revue passieren lassen. Und vielleicht haben wir dann ein paar Ideen zur Hand, wie wir damit umgehen können, weil nicht nur Knut Kreuch ist ja ratlos. Auch bei uns hat man ja in den letzten Dutzenden Minuten gemerkt, dass wir auch hier morgens da stehen

am Tag danach und uns so ein bisschen Fragen, wie das denn alles weitergehen könnte. Anja lass uns an der Stelle man Punkt machen, uns dann am Freitag wieder hören.

Anja Maier

Ich möchte noch was sagen. Mir fällt gerade der Spruch meiner früheren Kollegin Barbara Bollwahn aus Mittelsachsen ein, die vor ein paar Jahren verstorben ist. Und die hat immer gesagt: „Kopf hoch, och wenn der Hals dreckisch is!“ Und das fand ich immer ganz gut. Das mochte ich gerne hier mal lassen. (lacht)

Malte Pieper

Anja Maier, die Chefreporterin des Focus herzlichen Dank nach Berlin. Wir hören uns, wie gesagt, dann wieder.

wahlkreis-ost@mdr.de lautet unsere Adresse. Und unseren Podcast *Wahlkreis Ost* finden Sie in der ARD Audiothek und überall sonst, wo Sie Ihre Podcasts herunterladen. Bis dann!
Tschüss!

Wahlkreis Ost, der Politikpodcast aus Leipzig

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier:
<https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>